



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Duisburg

Dieter, Hermann

Berlin-Halensee, 1925

Holzhafen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96675](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96675)

schafts-
e che-
schwefel-
Herstel-
tehende
d. Cur-
infabrik
men der
e Ultra-
ind fer-
lie 1905
m. b. H.
phtalin,
zern der
Metall-
Zinkpro-

mit den
reit hin-
n Indu-
i n d u -
men von
C. & W.

Maschi-
rien be-
M ü h -
pelplatz
icht we-
biet der
immend
telle ist
für das
ber Rot-
kommt.
gestellt.
t gleich.
Braue-
treides
mit der
treide-
oz. ihrer
großen
e kaum
konnte.
estdent-
Ein- und
sammen.



Holzflaen

Nach einem Kattinadelblatt von Artur Zahn-Duisburg

1898. Kohlenkoks bildete die Rückfracht für die aus Lothringen kommenden Minettezüge.

Kohlenförderung und Koksgewinning aus dem hiesigen Revier beliefen sich wie folgt:

Kohlenförderung t	Koksgewinning t
4.200.000	2.272.987,8
3.200.000	1.045.675,63

Die Änderung in der Erzversorgung bedingte teilweise Umstellung der Werke. Um der Schwierigkeiten Herr zu werden, wurden entweder kleine Werke mit größeren vereinigt oder es bildeten sich Interessengemeinschaften. Die steigende Zufuhr ausländischer Erze beeinflusste den Standort der Hüttenwerke; jüngere siedelten sich dicht am Rhein an und bauten ihre eigenen Häfen.

Außer den großen Hüttenwerken gibt es in Duisburg etwa 2000 kleinere Betriebe, die, wenn auch teilweise an erstere angegliedert, doch selbständig und im allgemeinen auf Eisenindustrie eingestellt sind, wie Draht- und Blechwalzwerke, Gießereien.

Die heute blühende Maschinenindustrie geht auf den Anfang des 19. Jahrhunderts zurück, wuchs aber damals neben der chemischen, Tabak- und Textilindustrie nur eine untergeordnete Rolle. Seit den sechziger und besonders seit den neunziger Jahren nahm sie ungeahnten Aufschwung. Sie paßt sich den Bedürfnissen des nächsten Absatzgebietes an und arbeitet für den Hütten- und Bergbau, den Hafen- und Werftbetrieb. Hervorzuheben wäre auch noch der Brücken-, Schiffs- und Eisenbahnwagenbau. In der ganzen Welt bekannt sind die Brückenbauten der AG. für Eisenindustrie und Brückenbau vorm. Joh. Casp. Harkort und im Kranbau die Deutsche Maschinenfabrik AG. (Demag), Duisburg. Letztere hat im Jahre 1913 für die Schiffswerft Blohm & Voß in Hamburg einen Riesenkran von 250 Tonnen Tragkraft, der noch heute der größte der Welt ist, gebaut. In einer Schiffsfahrtsstadt wie Duisburg stand der Schiffsbau von jeher in Blüte. Zu einer der ältesten und angesehensten Werften am ganzen Rhein zählt die Werft von Caspar Berninghaus, auf deren Hellig mancher Kahn oder Dampfer im Laufe der Jahre entstanden ist. Bereits 1857 wurde die Duisburger Kupferhütte gegründet, welche Kupferplatten und Blöcke zum Teil aus dem von Spanien bezogenen Rio tinto-Kies, das ist ein Schwefelkies mit Kupfergehalt, herstellt.

Ein wichtiger Zweig des hiesigen Wirtschaftsbetriebes ist die schon früher hier heimische chemische Industrie. Schwefelsäure, schwefelsaure Tonerde, Alaun und Soda sind ihre Herstellungsarten. 1824 wurde die heute noch bestehende Schwefel- und Salpetersäurefabrik von Ferd. Curtius, in den vierziger Jahren die Ultramarinfabrik von Jul. Curtius gegründet, die mit Aufkommen der Teerfarbenindustrie in dem Werk Vereinigte Ultramarinfabriken aufging. Erwähnungswert sind ferner die Firma Matthies & Weber, sowie die 1908 gegründete Gesellschaft für Teerverwertung m.b.H. in Duisburg-Meiderich, die Teer, Pech, Naphtalin, Benzol, Soluol herstellt. Auch die zum Konzern der Frankfurter Metallbank gehörige Berzelius Metallhütten AG. mit ihren namhaften Zinn- und Zinkprodukten darf nicht vergessen werden.

Nicht in ursächlichem Zusammenhang mit den oben genannten Wirtschaftszweigen und weit hinter ihnen zurückgeblieben sind die ältesten Industrien des Ortes: Tabak- und Textilindustrie. Am bekanntesten sind die Tabakfirmen von A. Böninger, A. F. Carstanjen Söhne und C. & W. Carstanjen.

Neben den bislang genannten Eisen-, Maschinen-, chemischen, Tabak- und Textilindustrien besteht in Duisburg auch noch eine bedeutende Mühlenindustrie, da hier der Hauptstapelplatz des zugeführten Getreides sich befindet. Nicht weniger als sieben Mühlen haben sich im Gebiet der Rhein- und Ruhrhäfen niedergelassen. Bestimmend für ihre Niederlassung gerade an dieser Stelle ist die günstige Lage und Verkehrsgelegenheit für das aus dem Ausland bezogene Getreide, das über Rotterdam, Antwerpen, Bremen und Emden kommt. Ursprünglich wurde mehr Roggenmehl hergestellt, jetzt kommt ihm die Weizenfabrikation fast gleich. Die Gerste wandert zum großen Teil in die Brauereien und Mälzereien. Die Abfuhr des Getreides und der Mühlenfabrikate erfolgt fast nur mit der Bahn. Im Jahre 1921 waren die hiesigen Getreidemühlen bis zu 40 Proz., später 65 bis 75 Proz. ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Da bei den großen Valutaschwankungen eine einzelne Mühle kaum noch größere Einkäufe im Ausland tätigen konnte, schlossen sich im Juli 1921 eine Reihe westdeutscher Getreidemühlen zu gemeinsamem Ein- und Verkauf in der „Mühlengesellschaft“ zusammen.



Holzhafen

Nach einem Kaltnadelblatt von Artur Zahn-Duisburg

irtschafts-
ne che-
schweie-
Herste-
stehend-
erd. Cur-
rinfabrik-
nen der-
te Ultra-
sind fer-
die 1905
g m.b.H.
aphtalin-
zern der-
s Metall-
Zinkpro-

mit de-
weil hin-
en Indu-
lin d u-
men von
C. & W.

Maschi-
nrien be-
e Mü h-
apelplatz
cht we-
ebiet der
timmend
Stelle ist
t für das
ber Rot-
kommt.
rgestellt.
st gleich.
e Braue-
getreides
mit der
getreide-
oz. ihrer
n großen
e kaum
könnte,
restdeut-
Ein- und
sammeln.

